

„Waren doch alle bei der Stasi“

In den ostdeutschen Trainingshallen breitet sich Unruhe aus. Immer mehr Sportler nehmen Einsicht in ihre Stasi-Akten – und müssen erkennen, daß viele der Kollegen

Spitzel waren. Die Verbände wollen die Probleme totschweigen, belastete Trainer erhalten ohne Überprüfung neue Verträge, Funktionäre machen weiter wie bisher.

Acht Stunden lang saß Sonja Morgenstern ganz allein in einem kleinen Raum eines vierstöckigen Chemnitzer Flachbaus vor Aktenkopien. Regungslos, als wäre es „das Manuskript eines fremden Films“, las die blonde Eiskunstlauftrainerin aufmerksam jede der vorliegenden 350 Seiten.

Als Sonja Morgenstern, 37, abends das Gebäude in der Jagdschänkenstraße 56 verließ, hätte sie „fast geschrien“, weil plötzlich Anspannung und Zorn nicht mehr auszuhalten waren. Daß der Inhalt dieser Akten „mein Leben beschreibt“, dazu noch genauer, als sie es selbst in Erinnerung hatte, war für sie „unvorstellbar“ gewesen.

Das Studium ihrer Stasi-Akte vermittelte Sonja Morgenstern erst den wahren Sinn ihrer eigenen Sportlerlaufbahn. In den letzten drei Jahren, in denen sie zu den besten Eiskunstläuferinnen der Welt zählte, hatten über ein Dutzend Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) den Teenager ausspioniert. Das umfassende Spitzelsystem Anfang der siebziger Jahre kannte nur ein Ziel: aus dem talentierten Mädchen einen DDR-konformen Eiskunstlaufstar zu machen.

Die zierliche Frau empfand es als „schockierend“, mit welcher Unverfrorenheit und Brutalität die Späher in ihr Leben eingedrungen waren und es „auch beeinflusst hatten“. Doch ebenso stark war das Unbehagen, künftig mit einem Teil der enttarnten Stasi-Spitzel weiterhin als Trainerin in Chemnitz zusammenarbeiten zu müssen.

Das „knisternde Schweigen“ (Morgenstern) in der Chemnitzer Eishalle als Folge ihrer in der Stadt publik gewordenen Einsicht in die Stasi-Aufzeichnungen ist keine ungewöhnliche Zustandsbeschreibung für die gegenwärtige Stimmung im Sport der neuen Bundesländer.

Zunehmend kursieren in den Trainingshallen Gerüchte über ehemalige Stasi-Spitzel. Und immer häufiger werden Trainer, Funktionäre, Sportler, Ärzte und Wissenschaftler als „inoffizielle“ Mitarbeiter (IM) enttarnt.

Überall kommt es nun zu Konfrontationen zwischen enttarnten Lauschern und ihren Opfern – die Stasi-Krake durchdringt nach Kirchen und Kulturpalästen wie schleichendes Gift auch die Sportzentren.

Anders als in der Literaturszene und der Politik, wo die öffentlichen Enttarnungen prominenter Spitzel reinigende Diskussionen auslösten, drückt sich der Sport immer noch um diese DDR-Altlast herum. Obwohl gerade der Leistungssport zu den prestigeträchtigsten und damit sensibelsten Bereichen des Honecker-Reiches gehörte, spielten



Trainerin Morgenstern (1992)
„Sonja, wie naiv bist du eigentlich?“



Eiskunstläuferin Morgenstern (1971): „Schockierend“

Funktionäre, Trainer und auch Sportler das Stasi-Problem von Beginn an herunter – eine Aufarbeitung wurde gar nicht erst versucht.

Am wenigsten war den westdeutschen Verbandsherren an einer Aufklärung gelegen. In Festreden hatten Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Kanzler Helmut Kohl stets die Vorreiterrolle des Sports im Vereinigungsprozeß gelobt. Dieses Bild wollten sich die Funktionäre nicht durch schmutzige Stasi-Geschichten zerstören lassen. Zumindest nicht so lange, bis im Olympiajahr 1992 der verbliebene Rahm des Medaillenproduzenten DDR abgeschöpft war.

Als unmittelbar vor den Olympischen Winterspielen in Albertville der Bobpilot Harald Czudaj nach Zeitungsberichten zugeben mußte, über die Mitfahrer in seinem Schlitten Berichte an das MfS gefertigt zu haben, hatte denn auch Sportdirektor Josef Fendt nur Kritik

für die Überbringer der Nachricht übrig. Es sei „Unruhe geschaffen worden“, urteilte der Mannschaftsleiter, „um einen Medaillenkandidaten aus dem Verkehr zu ziehen“.

Mit vereinten Kräften wurden die wenigen bisher aufgetauchten Enthüllungen als Einzelfälle abgetan. Der Weitsprung-Olympiasieger Lutz Dombrowski, der als PDS-Ratsherr in Chemnitz bei einer Überprüfung der Gauck-Behörde als einer der ersten Sport-IM enttarnt wurde, fand zudem für alle nachfolgenden Fälle die Einheitsausrede: „Ich habe niemandem geschadet.“

Sonja Morgenstern kann solche Entschuldigungen nicht mehr hören. Sie sei durch die einzelnen Berichte förmlich „massakriert worden“. Und keiner der IM, sagt sie, habe mitmachen müssen. Wer eine Verpflichtungserklärung unterschrieb, habe dies nur getan, um sein „eigenes Schäfchen ins Trockene zu bringen“.

Mit welcher Chuzpe die alten Kader über ihre Vergangenheit hinweggehen, mußte die heutige Honorartrainerin schon auf einer Trainertagung im Mai 1990 erleben. Als sie sich gegen die Wahl des ehemaligen SED-Funktionärs Rolf Wagner zum Vorsitzenden des EV Chemnitz aussprach, wurde sie abgekanzelt: „Sonja, wie naiv bist du eigentlich – wir waren doch alle bei der Stasi, oder?“

Mehrmals wurde die Deutsche Eislaufer-Union darauf aufmerksam gemacht, daß allein in Chemnitz mindestens zwei amtierende Eiskunstlauf-Bundestrainer als IM geführt worden waren. Doch Sportdirektor Peter Krick mag sich an den Hinweis nicht erinnern und sieht im übrigen auch „derzeit keinen Handlungsbedarf“.

Ganz pragmatische Erwägungen verhindern Nachforschungen und Entlassungen: Die Verbandsherren wollen die sportliche Leistungskraft nicht schwächen. Schließlich betreut etwa Monika Scheibe, die in persönlichen Gesprächen ihre Stasi-Vergangenheit zugab, mit Wötzel/Steuer das derzeit hoffnungsvollste deutsche Eiskunstlauf-Paar. Jutta Müller, die einst Gaby Seyfert, Anett Pötzsch und Kati Witt zu Weltmeisterinnen machte, arbeitete mit mehreren Spitzeln zusammen („bei besonderen Anlässen sofort informieren“); sie wird jetzt als Betreuerin der ehemaligen Europameisterin Evelyn Großmann benötigt.

Gleichgültig wie die Eislaufer-Union stehen die meisten Spitzenverbände dem Stasi-Thema gegenüber. Beim Abschluß von Verträgen mit Bundes- oder Honorartrainern aus den neuen Ländern genügt den Funktionären die Unterschrift, kein Mitarbeiter der Stasi gewesen zu sein.

So nistet sich der Frust bei jenen Sportlern ein, die an eine radikale Wen-

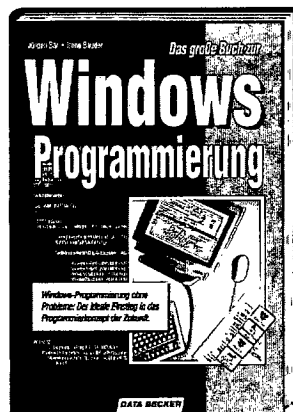
Aktuelle PC-Titel von DATA BECKER: Die hohe Kompetenz auf dem Gabentisch!

DATA BECKER bietet Ihnen das nötige Know-how rund um den PC. Besonders jetzt zu Weihnachten liegen Sie mit unseren Titeln richtig. Denn DATA-BECKER-Produkte überzeugen nicht nur durch Qualität und Preis, sondern vor allem auch durch ihre hervorragende Aufmachung. Man erhält Sie überall im guten Buchhandel, in Computerläden und in den Warenhäusern.



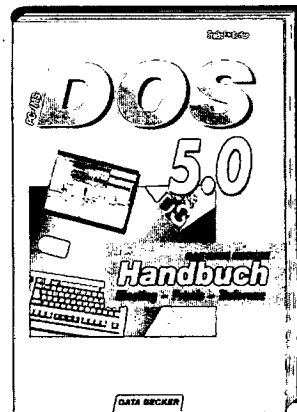
Dieses Steuerspar-Paket sorgt dafür, daß wirklich keine Mark zuviel ans Finanzamt geht. Es hilft beim lästigen und schwierigen Ausfüllen der Steuerformulare, ohne daß Sie sich lange in das komplizierte Steuerrecht einarbeiten müssen. Selbstverständlich sind die aktuellsten Urteile der Steuergesetzgebung berücksichtigt und es werden zahlreiche Tips zum Steuersparen gegeben.

Das große Steuerspar-Paket '92
DM 69,- (unverbindl. Preisempf.)



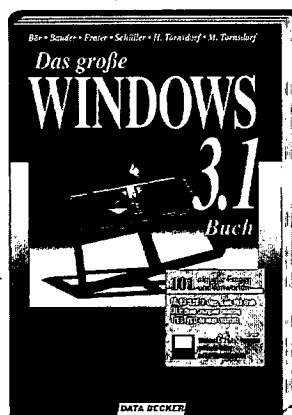
Dieses Buch zeigt Ihnen, daß Windows-Programmierung nicht nur was für Profis ist. Sie lernen hier alle wichtigen Aspekte kennen, von typischen Windows-Elementen über OLE und TrueType bis hin zum Einsatz von eigenen Programmen. Zahlreiche Praxisbeispiele erleichtern die eigene Programmentwicklung.

Windows-Programmierung
809 Seiten
inklusive Diskette
DM 69,-



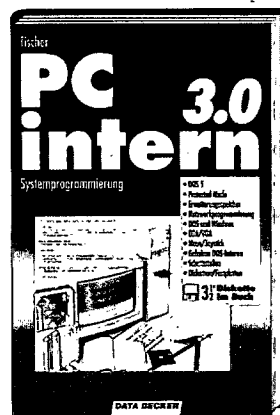
Dieses Handbuch wendet sich an alle Anwender, die effizient mit DOS 5.0 arbeiten möchten. Problem- und praxisorientiert findet man hier alles, was man über DOS 5.0 wissen muß. Die Gliederung folgt lernpsychologischen Erkenntnissen: von einfacheren bis zu komplexeren Themen.

Das DATA BECKER Handbuch MS-DOS 5.0
Hardcover, 537 Seiten
DM 39,80



Das Buch zu allen Windows-Features. Ob Sie das Multimedia-Zubehör anwenden, Objekte miteinander verknüpfen oder die neue Schriftenvielfalt von True-Type nutzen. Unentbehrlich sind die Hinweise zur Speicher-verwaltung, mit denen Sie den Arbeitsspeicher effizienter nutzen, sowie die vielen Tips und Tricks aus der täglichen Windows-Praxis.

Das große Windows-3.1-Buch
Hardcover, 1.118 Seiten
inklusive Diskette, DM 69,-



PC intern 3.0 – das Buch der Superlative: Hier finden Sie alles zur System-Programmierung – ob es sich nun um Dateizugriffe, optimale Speicherverwaltung, die Peripherie Protected Mode und DPM I oder um professionelle VGA-Programmierung dreht. Viele Beispielprogramme sorgen für die Umsetzung der geballten Fakten in die eigene Praxis.

PC intern 3.0
Hardcover, 1.405 Seiten
inklusive Diskette, DM 99,-



Die komplett überarbeitete und sehr stark erweiterte Version dieses Buches hilft, viel Geld zu sparen. Und dabei müssen sie kein Computer-Techniker sein, um Ihren Rechner zu tunen – oder um sich einen kompletten Multimedia-PC selbst zu bauen. Viele Abbildungen und die beiliegende Diskette machen das Hardware-Tuning zu einem Kinderspiel.

PC aufrüsten und reparieren
Hardcover, ca. 700 Seiten
inklusive Diskette, DM 59,-

DATA BECKER GmbH

Das Outfit der Gesundheit



Erfolg erfordert vollen Einsatz – und daher mehr Vitamine und Mineralstoffe! Denn Streß, Zeitdruck und eine unausgewogene Ernährung erhöhen den Bedarf an diesen lebensnotwendigen Vitalstoffen deutlich.

Multivitol®

12 Vitamine 5 Mineralstoffe 4 Spurenelemente

beugt Mangelerscheinungen vor und sorgt für eine ausgewogene Rundumversorgung.



Der 3-fach Schutz!

Multivitol® (Filmtabletten) zur Vorbeugung und Behandlung von Mineralstoff- und Vitamin-Mangelzuständen. Bei chronischen, akuten oder fiebrigen Infekten, während der Schwangerschaft sowie bei Einnahme von Arzneimitteln zur Empfängnisverhütung. Nicht anwenden bei Eisenverwertungsstörungen sowie vorliegender Eisenkumulation (z. B. Eisenspeicherkrankheit), bei Jodüberempfindlichkeit, Schilddrüsenüberfunktion und geschwächter Herzfunktion (dekompensierte Herzinsuffizienz). Multivitol eignet sich nicht zur Behandlung von speziellen schweren Vitaminmangelzuständen (z. B. Beriberi, Skorbut o. ä.) und der perniziösen Anämie (eine durch Vitamin B₁₂-Mangel ausgelöste schwere Blutarmut). Es ist auch nicht für Kinder bestimmt. Nebenwirkungen sind nicht bekannt; in seltenen Fällen kann das enthaltene Eisen zu Unverträglichkeiten im Magen und Darm führen. Durch die Zufuhr von Vitamin B₂ kommt es zu intensiver Gelbfärbung des Urins.

HERMES ARZNEIMITTEL GMBH 8023 Großhesselohe/München.

de im medaillensüchtigen DDR-Sport geglaubt hatten. Während mit staatlichen Geldern weiterhin Stasi-Kräfte bezahlt werden, haben Trainer und Wissenschaftler, die schon vor der Wende nicht zum Zuge kamen, auch jetzt kaum Chancen.

Wie verlogen die Verbände handeln, zeigt exemplarisch der Deutsche Kanu-Verband (DKV). Schon vor zwei Jahren wurde aufgedeckt, mit welcher harter Hand die DDR-Kanuten behandelt worden waren (SPIEGEL 46/1990). Die Olympiasiegerin Carola Zirzow mußte ihre Karriere beenden, weil sie Kontakt zu einem italienischen Kollegen hatte. Der Olympiasieger Jürgen Eschert war aus dem Aktiven-Kader entfernt worden, weil er ein US-Trikot getragen hatte. Als Trainer wurde er entlassen, weil er mit Westbesuchern Kaffee getrunken hatte.

Doch zu grundlegenden Säuberungen mochte sich der Kanu-Verband nicht entschließen. Zunächst wollten sich die Funktionäre in Barcelona mit sieben Goldmedaillen als erfolgreichster deutscher Fachverband feiern lassen.

Jetzt tauchten Akten aus der Gauck-Behörde auf, die nicht nur Escherts Berichte bestätigen. Sie belegen zugleich, daß der Kanu-Verband der DDR beinahe total stasiverseucht war – mit Leuten, die wesentlich zum Olympia-Triumph in Barcelona beigetragen haben.

Klaus Weber half als Leiter des Potsdamer Kanu-Strömungskanal vor Barcelona, letzte technische Mängel der Olympia-Kanuten auszumerzen. Zu DDR-Zeiten hatte der promovierte Diagnosetrainer als IM „Bruno Baum“ zusätzlich noch geheime Analysen angefertigt.

Seit der Wende wird Weber vom Bonner Verteidigungsministerium bezahlt, beim DKV unterschrieb er einen Vertrag mit dem Passus, keine Stasi- oder Doping-Vergangenheit zu haben.

Die Wahrheit sieht anders aus. Weber meldete einst der Stasi, was immer er beobachtete – über einen DDR-Trainer, daß dem ein westdeutscher Kollege „eine Jeans mitbrachte“; über einen 17jährigen Kanuten: „Hat noch kein Mädel. Vielleicht ist er schwul.“

Daß er als IM „Bruno Baum“ geführt wurde, sagt Weber nun, habe ihn „total überrascht“. Doch auch in Zukunft soll der Mann dem deutschen Sport dienen: In der vergangenen Woche unterschrieb Weber („Verdrängen ist für mich eine Lösung“) einen Vertrag als führender Mitarbeiter des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaften in Leipzig.

Helmut Hörentrup, letzter DDR-Junioren-Auswahltrainer, ereiferte sich als IM „Rosi Sauer“, wenn Sportler sich gegen die Einnahme von Dopingmitteln wehrten. Vom letzten Verbandstag der DDR-Kanuten ließ er sich eine „voll-

ständige moralische Rehabilitierung“ bestätigen – wegen erlittenen Unrechts. Heute dient der Neubrandenburger dem Kanu-Verband Württemberg als Betreuer für den Nachwuchs und die Kerathleten.

Der Kajak-Olympiasieger Dieter Krause war ein besonders eifriger MfS-Informant. Als IM „Reiner Lesser“ ließ er sich auf Stasi-Geheiß in die Wohnung eines Sportkameraden einladen, um diesen für eine bestimmte Zeit „abzusichern“. Krause arbeitete nach der Wende als Experte für Ausdauertraining für den Bund Deutscher Radfahrer.

Wie intensiv sich die Stasi um die Spitzensportler kümmerte, zeigt die Akte eines Potsdamer Olympiasiegers, der am 18. Juni 1973 zunächst von vier IM unter „operative Personen-Kontrolle“ genommen wurde, weil „inoffiziell bekannt geworden war“, daß er „persönliche Kontakte zu Personen in West-Berlin“ unterhalte.

Später kamen weitere Spitzel hinzu, schließlich kümmerten sich insgesamt über ein Dutzend Gesandte aus Mielkes Überwachungsreich um den Kanuten, unter ihnen als Gesellschaftliche Mitarbeiter Sicherheit (GMS) Helmut Steinbrecher, Abteilungsleiter, und Helmut Setzkorn, Cheftrainer des ASK Potsdam.

Setzkorn nahm seine Aufgabe so ernst, daß er seinen Auftraggebern sogar mitteilte, wann sein Objekt in „kurzen weißen Hosen“ angereist war und dazu „eine Art Schwedenpantoffel“ trug. Über die Ehefrau eines Athleten fertigte er schon mal Ferndiagnosen an: „Sie ist wohl mannstoll.“

Gerade die ehemaligen Armee-Sport-Klubs sowie die Dynamo-Klubs, die direkt Mielkes Ministerium unterstanden, waren fest im Griff der Staatssicherheit. Ein Potsdamer Leichtathlet fand gleich 20 IM in seiner Akte – viele davon sind noch heute im Sport tätig.

Der sorglose Umgang mit der DDR-Last veranlaßt immer mehr Sportler, die schon längst mit der Vergangenheit abgeschlossen hatten, nun doch auf eigene Faust zu recherchieren. Fußballtrainer Jörg Berger, der vor 13 Jahren in den Westen geflüchtet war, wollte eigentlich nicht mehr an seine DDR-Zeit erinnern werden. Doch als der Coach des Bundesligisten 1. FC Köln erkannte, „daß viele der alten Leute“ immer noch im Fußball aktiv mitmischen, stellte Berger vor zehn Tagen einen Antrag auf Einsicht in seine Stasi-Akte.

Eigentlich müßten die Verbände von sich aus jedem Stasi-Verdacht „sofort nachgehen“, fordert Manfred von Richthofen, der sich als Vizepräsident des Deutschen Sportbundes um die Belange der neuen Länder kümmert. Das Beispiel des als Spitzel enttarnten Präsidenten des Landessportbundes Sachsen-



Trainerin Müller, Schützling Witt (1986): „Sofort informieren“

Anhalt, Professor Klaus-Dieter Malzahn, belege, daß die Gauck-Behörde in der Lage sei, dringende Fälle innerhalb von 14 Tagen zu klären.

Doch im Sport herrsche durchweg kein großes Interesse an Aufklärung, kritisierte Michael Zabel, Abteilungsleiter bei der Gauck-Behörde: „Da ist bisher wenig gekommen.“ Statt das Thema „entschlossen anzupacken“, monierte Wieland Sorge, sportpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, bereits im Februar, würden sich die Verbände ähnlich wie bei der Dopingaufklärung drücken.

Inzwischen haben zahlreiche Verbände Probleme bei der Altlast-Bewältigung. Im

▷ Deutschen Leichtathletik-Verband sind seit Monaten Stasi-Beschuldigungen gegen vier Bundestrainer bekannt. Als am vergangenen Samstag über die Verlängerung der Verträge abgestimmt werden sollte, forderte ein Vertreter der Basis, erst die Vorwürfe klären zu lassen, bevor die neuen Kontrakte unterschrieben würden.

▷ Deutschen Ruderverband wurde Lothar Trawiel, ehemals Cheftrainer des SC Chemie Halle, im Juli enttarnt. Dennoch legte ihm der Verband einen neuen Bundestrainervertrag vor, ohne eine Überprüfung der Anschuldigungen vorgenommen zu haben.

▷ Landessportbund Sachsen-Anhalt wehrten sich die Funktionäre gegen eine Überprüfung durch die Gauck-Behörde.

▷ Fußball lehnten ostdeutsche Landesverbände eine Durchleuchtung ab,



Stasi-Informant Dombrowski (1980)
„Ich habe niemandem geschadet“

obwohl hochdekorierte Parteigenossen wie Waldo Brütting, der Geschäftsführer in Sachsen-Anhalt, nach wie vor Ämter bekleiden.

▷ Deutschen Judo-Bund wurden vor einer Woche trotz der Kritik einiger Landesverbände Dietmar Hötger und Detlef Ulsch zu Cheftrainern bestellt. Die beiden Ost-Berliner, vor der Wende als Major und Hauptmann beim MfS angestellt, waren als Trainer des Stasi-Klubs Dynamo Hoppegarten mit Jahresgehältern von 36 250 und 30 660 DDR-Mark ungewöhnlich hoch entlohnt worden.

Wilhelm Höfken verkündete als gerade gewählter Präsident des Judo-Verbandes die Moral im vereinten deutschen Sport: „Was für mich zählt“, betonte der Marler Wirtschaftsmanager, „ist einzig und allein die Leistung.“

„Fehlende Sensibilität“ für das Stasi-Problem wirft deshalb von Richthofen vielen seiner Funktionärskollegen vor – allen voran dem deutschen Ober-Olympier Willi Daume. Oft genug habe er gewarnt, daß gerade „leitende Persönlichkeiten“ des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) belastet seien. Doch das NOK, das sich gern als moralische Instanz des deutschen Sports gebärdet, habe sich in dieser Frage bisher „stets verschlossen“ gezeigt.

Das prominente Vorbild Daume ermuntert einige Provinzfürsten schon wieder zu einem Handeln, als habe es die Zeitenwende nie gegeben. Der ehemalige Diskuswerfer und DDR-Trainer Günter Schaumburg war aus politischen Gründen Anfang der achtziger Jahre in Ungnade gefallen. Nach „fast achtjährigem Stasi-Terror“ wurde der zum Straßenkehrer degradierte Schaumburg 1989 in die Bundesrepublik entlassen.

Der frühere Olympiateilnehmer fragte jetzt bei Professor Manfred Thieß, dem Präsidenten des Landessportbundes Thüringen, an, wann der Verband „über eine ordentliche Rehabilitierung nachdenken“ wolle. Da beschied ihn Thieß („Die freundlichen Grüße sende ich mir“), er sehe dafür „keinen aktuellen Handlungsbedarf“.

Ehemaligen Parteigängern gegenüber ist Thieß weit aufgeschlossener: So traf er sich mit Manfred Ewald, der als langjähriger Präsident des Deutschen Turn- und Sport-Bundes und NOK-Chef der DDR für die Dopingprogramme und die Bespitzelungen im DDR-Sport verantwortlich war.

Von Richthofen war „entsetzt“, als er von dem Treffen erfuhr. Der Berliner sagt voraus, daß die Aufarbeitung des DDR-Sports noch einige solcher Überraschungen bieten werde – auch für den Westen. Denn daß die Stasi „Querverbindungen“ zu westdeutschen Sportlern, Funktionären und Trainern hatte, so von Richthofen, „ist für mich sicher“.